

Helmut Beck

Zur Klassifikation der Belletristik

(On the Classification of Fiction Literature)



Beck, H.: **Zur Klassifikation der Belletristik** (On the classification of fiction literature)

Int.Classif. 18(1991)No.4, p. 205 -211, 11 refs.

In the classification of fiction literature in public libraries its presentation on shelves and its depth analysis in card files or selective bibliographies should supplement each other. In the articlesome less known traditions in the English-language area of thematical classification schemes in Germany of the twenties and since World War II are investigated. Concludingly some principles in the form of theses are stated which should be observed in the subject analysis of fiction literature in order to be able to meet fully the multiplicity of readers' requests.

(Author, transl.)

1. Einleitung

In ihrem "Editorial" zu Heft 3/1989 der Zeitschrift "International Classification" hat Ingetraut Dahlberg darauf aufmerksam gemacht, daß in der Dokumentation und Klassifikation - nach der bislang dominierenden Konzentration auf die Gebiete der exakten Wissenschaften - nun offenbar ein schnell wachsendes Interesse an der Erschließung von Inhalten künstlerischer Werke zu verzeichnen ist. Dadurch werden wir mit dem Problem konfrontiert, nach neuen Möglichkeiten der Inhaltserschließung zu suchen, um die auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften oft stark subjektiv geprägten Begriffe zu objektivieren und auch den Inhalt künstlerischer Werke begrifflich zu objektivieren, um ihn in Wissensseinheiten umsetzen zu können, die in der Informationskommunikation handhabbar sind.

Ganz im Sinn dieses Trends steht am Anfang des o.g. Zeitschriftenhefts ein Artikel von Clare Beghtol mit dem Titel "Access to Fiction: A Problem in Classification Theory and Practice. Part I" (1). Am Ende der "summary" meint die Autorin, daß "further investigation of methods of providing users with access to fiction is warranted". Dazu soll die folgende Untersuchung ein Beitrag sein.

2. Universalklassifikation und Belletristik¹

Die Ende des 19. und im 20. Jahrhundert entstandenen bibliothekarisch-bibliographischen Universalklassifikationen dienen in erster Linie der Erschließung wissenschaftlicher Literatur. Was künstlerische Werke anbetrifft, so sind sie darauf ausgerichtet, vor allem deren Sekundärliteratur, also wissenschaftliche

Dokumente über diese Werke, zu klassifizieren - z.B. die Produkte der Literaturwissenschaft, weniger die dichterischen bzw. schriftstellerischen Werke selbst. Sofern sie diese überhaupt einbeziehen - die BBK/A (für die einstige Deutsche Demokratische Republik adaptierte Fassung der sowjetischen Bibliothekarisch-Bibliographischen Klassifikation) beispielsweise klammert das Problem aus mit dem Hinweis "Belletristik siehe im Alphabetischen Katalog" (2, S. 196) - werden formale Klassifikationskriterien herangezogen: die Einteilung nach Sprachen, nach Gattungen, auch nach bibliographischen Gesichtspunkten (vollständige Werkausgaben, Werkauswahl, Textsammlungen usw.). Solche Verfahrensweisen, die nicht am Inhalt eines belletristischen Werks orientiert sind, mögen den in wissenschaftlichen Bibliotheken an die Belletristik gestellten Anforderungen entsprechen; sie reichen jedoch nicht aus, ein Erschließungskonzept für die ganze Vielfalt der in Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (AÖB) - früher "Volksbüchereien" - bezeugenden Leserwünsche zu liefern. Das gilt vor allem für die lesergerechte Gliederung der großen Gruppe der Erzählenden Literatur², die in diesen Bibliotheken eine besonders wichtige Rolle spielt.

3. Allgemeine Öffentliche Bibliotheken und Belletristik

In den Klassifikationen bzw. Systematiken für AÖB stellt die Belletristik in der Regel eine besondere Hauptgruppe dar. Das entspricht der großen Bedeutung dieser Literatur für die Leser dieser Bibliotheken.

Eine erste, grobe Einteilung der Hauptgruppe Belletristik nach Gattungen und Sprachen³ ist sinnvoll. Auf diese Weise kristallisiert sich die große Gruppe der Erzählenden Literatur in der jeweiligen Landessprache⁴ heraus, der das Hauptinteresse vieler Leser gilt. Da deren Wünsche häufig auf den Inhalt des künstlerischen Werks gerichtet sind, muß die Gliederung der Erzählenden Literatur dementsprechend eingerichtet werden. Die Einteilung nach dem Alphabet der Autorennamen entspricht diesen Wünschen nicht.

Allerdings ist auch die Frage nach dem Werk eines bestimmten Autors durchaus keine Seltenheit, und sie sollte nicht nur mit dem Hinweis auf den Alphabetischen Katalog beantwortet werden. Da man heutzutage davon ausgehen kann, daß der Belletristikbestand von AÖB in Freihand, also dem Leser unmittelbar zugäng-

lich, aufgestellt ist, bietet sich als Ordnungsprinzip in den Regalen das Autorenalphabet⁵ (unter Zuhilfenahme von Cutter-Nummern) an. Für die Buchaufstellung ist dieses Arrangement m.E. das einzig effektive, klassifikatorisch unkomplizierte Prinzip, und zugleich kommt es allen Lesern entgegen, die nach Werken eines bestimmten Autors suchen. Eine Regalordnung nach *inhaltlichen* Gesichtspunkten, die der Vielfalt von Leserwünschen optimal entsprechen kann, halte ich grundsätzlich⁶ für nicht realisierbar - allein schon deswegen, weil viele künstlerische Werke nicht nur *einem* inhaltlichen Aspekt zuzuordnen sind, die Freihandaufstellung aber die Entscheidung für einen einzigen Standort fordert. Diese gewährleistet eindeutig das Autorenalphabet - die inhaltliche, thematische Erschließung kann in der anzustrebenden Vielseitigkeit am besten mit Hilfe standortunabhängiger Kataloge und spezieller Verzeichnisse erfolgen⁷ und sich auf die Gruppe der Erzählenden Literatur konzentrieren.

Es hat Versuche gegeben, das von A bis Z durchgehende Autorenalphabet sozusagen aufzubrechen durch die Einrichtung sehr großer thematischer Gruppen, durch die Einführung einer Zeitgrenze, durch gesonderte Aufstellung von Gegenwartsliteratur oder von Übersetzungen (6, S. 281) u.ä. Ich glaube nicht, daß damit viel zu erreichen ist und halte ein durchgehendes Autorenalphabet als Aufstellungsprinzip auch für umfangreiche Buchbestände gut geeignet und handhabbar.

Bei Anwendung konventioneller Erschließungsverfahren dürfte also die Synthese zwischen der Freihandaufstellung von Romanen und Erzählungen nach dem Alphabet ihrer Autoren und einer inhaltlichen Klassifizierung in Katalogen und Verzeichnissen wohl die optimale Lösung für die Leser in AÖB sein. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß die inhaltlich-thematische Erschließung einen weitaus höheren Aufwand erfordert als die formale nach Gattungen und Sprachen und seitens der klassifizierenden Bibliothekare eine gründliche Literaturkenntnis und/oder einen ausgebauten zentralen Erschließungs- bzw. Informationsdienst mit ausführlichen Annotationen zu belletristischen Werken voraussetzt.

4. Inhaltliche Erschließung Erzählender Literatur

Klassifikationstheoretiker haben sich in überwiegendem Maß mit der Klassifikation *wissenschaftlicher* Literatur befaßt, was vielleicht durch die Dominanz klassifikatorischer Forschung in *wissenschaftlichen* Bibliotheken mit bedingt ist. Das bedeutet aber nicht, daß es keine Tradition auf dem Gebiet der Erschließung von Belletristik gäbe. Sie war, zumindest in Deutschland, die Domäne der Volksbüchereien, in denen die Erzählende Literatur in der Bereitstellung für ihre Leser einen ganz besonderen Stellenwert einnahm.

Ich beabsichtige nicht, einen mehr oder weniger vollständigen Überblick über theoretische Untersuchungen und existierende Klassifikationen zur Einteilung und inhaltlichen Erschließung von Belletristik zu geben.

Darüber kann man u.a. nachlesen in dem eingangs erwähnten Artikel von Clare Beghtol (1) und in einem Konferenz-Papier von Annelise Mark Pejtersen (7), auf deren eigene Arbeit ich noch zu sprechen komme. Mir liegt daran, auf einige im englischsprachigen Bereich vielleicht weniger bekannte Traditionen und Ergebnisse der thematischen Klassifikation von Belletristik, insbesondere der Erzählenden Literatur, einzugehen und dann abzuschließen mit dem Versuch, Grundprinzipien aufzuzeigen, die einer an den Leserwünschen orientierten Erschließung von Belletristik zugrundegelegt werden könnten.

4.1 "Lebenskreisverzeichnisse" und "Stoffkreisführer" - die Tradition der Volksbüchereien

Volksbüchereien entstanden in Deutschland, unter dem Eindruck des bereits entwickelten Bibliothekswesens in den USA, seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Einen neuen Akzent setzte, ebenfalls nach US-amerikanischem Vorbild, um die Jahrhundertwende die "Bücherhallenbewegung", initiiert vor allem von Constantin Nörrenberg (1862-1937). Diese gab dann wiederum Impulse für die sog. "neue Volksbüchereibewegung", die von Walter Hofmann (1879-1952) in Leipzig ausging und von Erwin Ackerknecht (1880-1960) auf das ländliche Büchereiwesen ausgedehnt wurde. Der Erwachsenenbildung - insbesondere der Volkshochschule - eng verbunden, gehörten Hofmann und Ackerknecht zu den führenden Köpfen des Volksbüchereiwesens, die sich auch theoretisch mit dessen Konzeption befaßten und dazu publizierten.

Seine Gedanken im Sinn einer Grundkonzeption "der deutschen volkstümlichen Bücherei" hat W. Hofmann 1922 in der programmatischen Arbeit "Der Weg zum Schrifttum" (4) veröffentlicht, deren Kap. VII sich mit der "Büchervermittlung durch die Bücherverzeichnisse" befaßt. Hier heißt es unter Absch. 88: "Das Lebenskreisverzeichnis ist das pädagogisch wichtigste der volkstümlichen Bücherei". Der - unter sozialwissenschaftlichem Aspekt recht verschwommene - Begriff "Lebenskreis" bezieht sich auf ein typisiertes Individuum in einer bestimmten sozialen Umwelt; Hofmann nennt als Beispiele "den jugendlichen männlichen proletarischen Leser", "die erwachsene Arbeiterfrau". Die Gestaltung dieser Lebenskreisverzeichnisse soll "Nach dem Prinzip der Erlebenseinheit" erfolgen, indem "geistige Einheiten" gebildet werden (in die neben Belletristik auch Sachbücher wie Reisebeschreibungen und Biographien erzählenden Charakters einbezogen werden können), da "die bestimmten Lesertypen innerhalb des betreffenden Lebenskreises besonders erlebenseinheitlich sind". Was dem jeweiligen Leserkreis als "erlebenseinheitlich" zu gelten hat, bestimmt der Bibliothekar aufgrund seiner Erfahrungen in der Buchausleihe. Hier zeigt sich die sehr stark pädagogisch akzentuierte Auffassung Hofmanns von der Erwachsenen- bzw. Leserbildung, die heutzutage keine theoretische Grundlage für die Klassifikation von Erzählender Literatur mehr bieten kann. Festzuhal-

ten aber ist, als auch heute noch zu beachtender Gesichtspunkt, daß bei der Gliederung die Orientierung auf Leserwünsche an erster Stelle zu stehen hat. So betont Hofmann noch einmal (4, Absch. 90), daß - im Gegensatz zu den Systematikteilen für die Fachliteratur - die Gliederung in den Lebenskreisverzeichnissen "grundsätzlich nicht mehr nach den objektiven Kategorien der Wissenschaft,... sondern nach psychologischen Gesichtspunkten" vorgenommen werden soll. Auf diese Weise komme man weg "von der bildungsfeindlichen mechanischen Aneinanderreihung heterogener geistiger Werte nach dem Alphabet der Verfassernamen".

Ausführlich setzt sich Hofmann mit der Klassifikation von Belletristik in zwei speziellen, ebenfalls 1922 publizierten Aufsätzen auseinander: "Das Problem der Ordnung der Schönen Literatur" und "Das Lebenskreisverzeichnis und die Schöne Literatur" (3). Hier findet sich noch ein neuer Ansatzpunkt zum Konzept der Lebenskreise: der Gedanke von "Bezugspunkten", die - lt. Hofmann - jedem Leser innewohnen, und die eine - ihm mitunter nur unterbewußte - Erwartungshaltung konstituieren. Von der Erfüllung dieser Erwartungen hängen Freude oder Enttäuschung bei der Lektüre des entliehenen Werks ab. Meist hat der Leser mehrere solcher "Bezugspunkte", die dann nach außen hin auch zu ganz vage formulierten Buchwünschen führen können, wie z.B.: "Ich möchte einen schönen Roman", "etwas Ähnliches wie...", "etwas Humoristisches", "etwas Spannendes", "etwas Historisches", "einen Liebesroman" usw. Solchen, aus verschiedenen sich teilweise überschneidenden Interessen resultierenden Leseerwartungen ist klassifikatorisch schwer beizukommen. Hofmann kommt zu der Auffassung, daß außer den - für ihn dominierenden - an sozialpsychologischen Gesichtspunkten orientierten Lebenskreisverzeichnissen "zuletzt... noch Stoffgruppen gebildet werden" müssen (3, S. 278).

Gliederungsgrundlage hierfür ist der in einem Werk behandelte "Stoff" im Sinn eines einigermaßen konkret faßbaren thematischen Materials, das - unabhängig von den Qualitäten künstlerischer Gestaltung - zur Charakterisierung eines Werks herangezogen und für entsprechende Gruppenbildungen - sog. "Stoffkreise" - genutzt werden kann. Diese Stoffkreise sind gewissermaßen das - von der Bindung an ein typisiertes, in ein soziales Umfeld eingebettetes Individuum befreite - Pendant zu den Lebenskreisen. Dementsprechend entstand die Gliederungsform des "Stoffkreisführers" mit solchen Kategorien wie "Abenteuerromane", "Frauenromane", "Bauernromane", "Historische Romane", "Humor" usw. Mit solchen Einteilungsprinzipien kann zweifellos einem großen Teil von Leserwünschen entsprochen werden. Der Stoffkreisführer hat seine Weiterentwicklung im sog. "Thematischen Katalog" bzw. "Thematischen Verzeichnis" erfahren. Die ihm zugrundeliegenden Gedanken sind auch für die moderne Theorie der Klassifikation von Erzählender Literatur von Bedeutung.

4.2 Die AMP-Methode - ein Exkurs

Wenn von Klassifikation der Belletristik die Rede ist, darf das von Annelise Mark Pejtersen (z.T. gemeinsam mit Jutta Austin) Ende der 70er Jahre in Dänemark erarbeitete AMP-System (Analysis and Mediation of Publications) (7) keinesfalls übergangen werden; es stellt gegenüber allen vorangegangenen Versuchen eindeutig eine neue Qualität dar. Methodisch basiert das AMP-System auf empirischen Untersuchungen von Leserwünschen, wobei der Begriff "about" ("über") zugrundegelegt wurde: Was meint der Leser, wenn er "ein Buch über ..." wünscht? Es zeigte sich, daß dieses "about" in verschiedene Richtungen gehen und zugleich auch komplex gemeint sein kann - vergleichbar, wie ich meine, dem, was W. Hofmann auszudrücken versuchte mit der These von mehreren "Bezugspunkten" im Leser, aus denen teilweise sich überschneidende Interessen resultieren.

Die aus den Befragungen abgeleitete Theorie führt zu vier facettenartigen Hauptklassen, in die Belletristik, insbesondere Erzählende Literatur, eingeteilt werden kann:

- 1) *Gegenstand - d.h. die Sache (im weiten Sinn), von der das Werk handelt*
- 2) *Rahmen - d.h. Zeit und Ort (geographisch wie sozial) der Handlung*
- 3) *Absicht des Autors - z.B. den Leser emotional anzusprechen oder eher Erkenntnis bzw. Informationen vermitteln zu wollen*
- 4) *Zugänglichkeit - darunter fallen: Schwierigkeitsgrad, literarische Form, Typographie, Umfang, bibliographische Angaben.*

Jede der Hauptklassen wird durch eine Untergliederungsstufe differenziert, danach folgen Schlagwortreihen.

Die ersten beiden Hauptklassen repräsentieren das, was auch mit dem Begriff "Stoff" umfaßt wird und mit Hilfe der bereits beschriebenen Stoffkreisführer m.E. nach wie vor gut aufbereitet werden kann. Die AMP-Methode läßt die Gefahr jeder feiner differenzierenden Klassifizierung deutlich werden: sich mehrende Überschneidungen, die aus den Untergliederungsgruppen ebenso wie aus den z.T. begrifflich, z.T. thematisch orientierten Schlagwortreihen resultieren.

Hauptklasse 3 zielt auf Erfassung solcher Leserwünsche wie: "etwas Lustiges", "etwas Spannendes", "etwas Interessantes" u.ä. - also vage ausgedrückter Leseerwartung. Jedes Werk entsprechend dieser Hauptklasse richtig zu erfassen, erfordert schon einige literaturkritische Qualitäten beim Indexierer. Das gilt auch für das - obendrein wohl immer subjektive - Kriterium des Schwierigkeitsgrads, der durch die Schreibweise des Autors bedingt ist. Es geht ein in Hauptklasse 4, die für mich allerdings problematisch ist in ihrer unglücklichen Verquickung von mentaler Zugänglichkeit und rein physischer Lesbarkeit wie Größe der Drucktype oder

Umfang eines Buchs.

Insgesamt gesehen jedoch wurde mit der AMP-Methode der in vieler Hinsicht gelungene Versuch gemacht, mit Hilfe eines gut begründeten Kategorienschemas das einzelne belletristische Werk möglichst umfassend zu charakterisieren und dann Leserwünschen entsprechend katalogmäßig gruppiert zu präsentieren. Dabei wurde auf eine Darstellung der gestalterischen Qualität eines Werks - als zu schwierig und zu subjektiv im Urteil - klugerweise verzichtet; eine solche Bewertung ist Sache der Literaturkritik und würde die Möglichkeiten der Klassifikation wie der Indexierer überfordern.

4.3 Die Schlagwortmethode

Jürgen Seefeldt widmet in seinem umfangreichen Artikel "Die Unterhaltungsliteratur in Öffentlichen Bibliotheken" einen längeren Abschnitt der Thematik "Präsentations- und Erschließungsarten" (10, S. 378-382). Er geht ausführlich auf die verschiedenen Möglichkeiten der Aufstellung ("Präsentation") als einer mehr oder weniger groben Gliederungsstufe ein und empfiehlt für die tiefergehende Erschließung ausschließlich einen nach RSWK (8) geführten Schlagwortkatalog. Er stützt sich dabei auf Ergebnisse des von ihm geleiteten Projekts des Deutschen Bibliotheksinstituts (veröffentlicht 1984 in der Studie "Erschließung und Vermittlung der Schönen Literatur in Öffentlichen Bibliotheken") und verfiert vehement die Ansicht: "Dabei ist längst eindeutig erkannt, daß nur ein Schlagwortkatalog, ob nun konventionell oder noch besser ADV-unterstützt erstellt, die gezielten Literaturfragen auch bei der Belletristik adäquat beantworten kann. Alle anderen Hilfsmittel erweisen sich als nicht effektiv genug, oberflächlich und schwierig zu handhaben." (10, S. 381). Diese Behauptungen sind allein schon deshalb fraglich, weil - wie ich in den vorangehenden Abschnitten gezeigt habe - durchaus nicht alle Anfragen betr. Schöne Literatur "gezielt" sind und somit zumindest neben dem Schlagwortkatalog noch andere Hilfsmittel notwendig werden, die Seefeldt ohne exakte Begründung in Bausch und Bogen abqualifiziert.

So halten auch Hans Sträter und Elisabeth von Kloeden (11) nicht sehr viel von den Ergebnissen der erwähnten Studie und lehnen die Vergabe von Schlagwörtern nach RSWK ab. Sie setzen - hierin mit Seefeldt einig - eine "sinnvolle, benutzerbezogene Aufstellung" voraus, die durch eine standortunabhängige weitergehende Erschließungsform ergänzt werden muß. Für ihre eigenen Versuche dazu an der Fachhochschule Hamburg stützen sie sich auf die AMP-Methode. Der Schlagwortindex zur AMP-Klassifikation ist an PRECIS orientiert; auch Sträter/von Kloeden plädieren dafür, "syntaktische Elemente in der Indexierungsmethode zu haben", welche die RSWK nicht bieten. Mit dem Versuch, eine Datenbank für Schöne Literatur einzurichten, will man die neuen Möglichkeiten des Online-Retrieval auch für

die Erschließung der Belletristik nutzbar machen. Das würde in Richtung der Integration vielseitiger Erschließungsaspekte gehen, und ich glaube, nur auf diese Weise wird zukünftig eine optimale Klassifikation und Abfrage - als OPAC oder mittels CD-ROM - zu verwirklichen sein. Die Schlagwortmethode *allein* - gleichgültig, ob an RSWK oder PRECIS orientiert - bietet keine ausreichende Lösung.

4.4 Das Thematische Verzeichnis

Im Jahr 1951 erschien unter dem Titel "Romane und Erzählungen - Die gesellschaftliche Entwicklung im Spiegel erzählender Literatur" ein Auswahlverzeichnis der Ernst-Abbe-Bücherei in Jena. Im Hauptteil (55 Seiten Umfang) sind die Werke nach dem Autorenalphabet verzeichnet mit einer Annotation zu jedem einzelnen Titel, die den Inhalt des betr. Werks kurz angibt. In dem an den Anfang gestellten systematischen Teil (15 Seiten Umfang) werden die Werke (nur mit Verfassername und Titel) in Gruppen gegliedert, die sich aus historisch-chronologischen und soziologisch bestimmten Kategorien zusammensetzen.

Dies war ein erster, sicherlich noch unbeholfener Versuch, nach dem Zweiten Weltkrieg an die Tradition der Stoffkreisführer anzuknüpfen. Die Dominanz des Ordnungsprinzips Autorenalphabet ist aus der Tatsache zu erklären, daß es zum damaligen Zeitpunkt in der Ernst-Abbe-Bücherei noch keine Freihandaufstellung, sondern nur das geschlossene Magazin mit Thekenausleihe gab und zwischenzeitlich (nach Aussonderung der nazistischen Literatur) provisorisch angelegte maschinenschriftliche Verzeichnisse Erzählender Literatur ebenfalls nach dem Autorenalphabet geordnet, die Leser also an diese Darbietungsweise gewöhnt waren.

In langjähriger Arbeit, die allein von Bibliothekaren/innen der Ernst-Abbe-Bücherei geleistet wurde, entstand - als Weiterentwicklung dieses ersten gedruckten Verzeichnisses mit wesentlich höherer Qualität - ein dreibändig angelegter Druckkatalog mit dem Titel "Romane und Erzählungen - Ein Bücherverzeichnis" (9). Beibehalten ist das Prinzip, jeden Titel zu annotieren; jedoch beschränken sich die Annotationen in der Regel nicht mehr auf die Inhaltsangabe, sondern sind zu kurzen Charakteristiken erweitert.

Inzwischen war in der Ernst-Abbe-Bücherei eine umfangreiche Freihandabteilung eingerichtet worden, in der die Belletristik - die Erzählende Literatur durchgängig - nach Autorenalphabet aufgestellt war. Somit genügte im Verzeichnis ein alphabetisches Verfasserregister, um Literaturwünsche abzudecken, die vom Namen des Autors ausgingen und am Regal - aus welchen Gründen auch immer - nicht befriedigt werden konnten. Die nun wichtig gewordene Klassifikation der Romane und Erzählungen erfolgte unter vielseitigen Aspekten.

Band 1 berücksichtigt mit seiner ersten Großgruppe "Aus der Geschichte" den sehr häufigen Wunsch nach historischen Romanen (untergliedert wird nach

dem Epochenprinzip in 7 Gruppen, von denen jede dann außerdem nach geographischen Gesichtspunkten eingeteilt ist). Während diese erste Großgruppe das Prinzip der Stoffkreise akzentuiert, knüpfen die beiden anderen Großgruppen - "Vom Leben der Arbeiter und Bauern" und "Das Leben der Frau in Familie und Gesellschaft" - auch an die Tradition der Lebenskreisverzeichnisse an (die Untergliederungen folgen einer Kombination von chronologischen und geographischen Aspekten). Am Schluß steht das alphabetische Verfasserregister.

Band 2 ist der anspruchsvollste des ganzen Unternehmens. Er verzeichnet in der ersten Großgruppe "Aus dem kulturellen Erbe der deutschen Literatur und der Weltliteratur" Werke von Autoren mit literaturhistorisch anerkanntem Rang. Untergliedert wird nach dem Prinzip der Nationalliteraturen⁸; innerhalb der Nationalliteraturen nach Autorenalphabet. Zu jedem Autor wird eine biographische Charakteristik und eine literarhistorische Einschätzung seines Gesamtwerkes gegeben, dann folgen die ausführlich annotierten Titel einzelner Werke. Die zweite Großgruppe kommt wieder einem häufig geäußerten Leserwunsch, dem nach biographischen Romanen, entgegen. Untergliedert wird in vier Gruppen nach dem Prinzip Beruf bzw. Tätigkeit, innerhalb dieser Gruppen nach dem Namenalphabet der Biographierten. Am Schluß stehen ein alphabetisches Register der in den biographischen Romanen behandelten Personen und wiederum das alphabetische Verfasserregister.

Band 3 berücksichtigt in erster Linie emotional bedingte Leserwünsche sowie solche nach "Stoff" in Verbindung mit "Information" und "Erkenntnis", vor allem im Sinn von geistiger Erweiterung des Lebensraums. Es gibt drei Großgruppen: "Humor und Satire", "Abenteuer und spannende Erlebnisse aus aller Welt (u.a. mit Untergliederungen für Utopische Literatur, Kriminal- und Sportromane) und "Erlebnisse mit Tieren". Nachträge zu Band 1 und 2 sowie das alphabetische Verfasserregister schließen diesen letzten Band ab.

Dieses umfangreiche Unternehmen hatte zweifellos Vorbildwirkung.

Im Jahr 1975 erschien, zentral erarbeitet von der Kommission zur Erschließung der Belletristik am Zentralinstitut für Bibliothekswesen in Ostberlin, der vor allem auch als methodisches Vorbild konzipierte "Katalog zur Erschließung der Belletristik", den ich abschließend vorstellen möchte. Er bietet gegenüber dem geschilderten Unternehmen der Ernst-Abbe-Bücherei keine grundsätzlich neuen Aspekte der Einteilung. Bemerkenswert sind jedoch die viel breitere Anwendung des Schlagwortprinzips (in Ergänzung zur systematischen Gliederung) und die Einführung von regelrechten Notationselementen, so daß in diesem Fall - wie auch bei der AMP-Methode - von einer echten "Klassifikation" der Belletristik gesprochen werden kann.

Die Notation ist gemischt aus lateinischen Großbuchstaben und arabischen Ziffern. Zuerst steht "R",

ein folgender zweiter Buchstabe führt zu folgender Grobgliederung:

RA Epochen; Schauplätze, Ereignisse
RB Biographische Literatur
RC Themen, Stoffe, Probleme, Milieu
RD Nationalliteraturen

Anders als bei der AMP-Methode handelt es sich hier nicht um facettierte, bausteinartig zusammensetzbare Notationselemente, sondern um enumerative Notationen. Sie bezeichnen vier Hauptgruppen, auch "Teilkataloge" genannt, da sie in sich selbständig sind und gegebenenfalls auch jeweils gesondert geführt werden können. Betrachtet man diese vier Gruppen, so springt die Analogie zum dreibändigen Katalog der Ernst-Abbe-Bücherei in der Grundanlage sofort in die Augen.

In der Hauptgruppe RA (Leserwünsche nach historischen Romanen) muß das Problem des in jedem Werk begegnenden Miteinanders von Zeit- und Ortsbindung gelöst werden. Dem dient, wie im Jenaer Katalog, die Einteilung nach Epochen auf der ersten Untergliederungsstufe (Ziffern 1 - 5). Danach erfolgt eine Aufspaltung in generell zwei Gruppen (mit angehängten arabisch 1 und 2 notiert):

Die erste - "Schauplätze" genannt - klassifiziert nach der Ortsbindung (zuerst nach Kontinenten, innerhalb dieser nach dem Alphabet der Ländernamen, also Schlagwortprinzip). Die zweite Gruppe - "Ereignisse" genannt - klassifiziert nach den behandelten Themen (z.B. Dreißigjähriger Krieg, Kreuzzüge); diese "Ereignisse" werden im Schlagwortalphabet entsprechend ihren Benennungen aufgelistet. Hinsichtlich der Leserwünsche hat diese Kategorie sicherlich besondere Bedeutung; dem trägt ein besonderes Schlagwortregister Rechnung, das alle, systematisch zergliedert aufgeführten "Ereignisse" noch einmal durchgehend in *einem* Schlagwortalphabet ausweist.

Für die biographischen Romane in der Hauptgruppe RB ist ebenfalls eine zweifache Verzeichnung vorgesehen: RB 1 = durchgängig nach dem Alphabet der Biographierten, RB 2 = systematisch nach Berufen bzw. Tätigkeiten (in 15 Untergruppen, die mit Großbuchstaben in Analogie zu den Hauptfachgruppenbezeichnungen der KAB (5) notiert werden).

Die Hauptgruppe RC ist ausschließlich nach Schlagwörtern untergliedert. Angeboten werden 67 Schlagwörter (einschl. Verweisungen); die Anzahl kann je nach Bestandsgröße reduziert oder erweitert werden. Die Schlagwörter sind in der Regel weit gefaßt (z.B. "Abenteuer", "Humor, Satire", "Kriminalfälle", "Tierwelt, Naturerlebnis", "Utopische Literatur") - also *nicht* im Sinn eines punktuellen Zugriffs¹⁰, sie kommen teilweise sogar in die Nähe der "Lebenskreise" (z.B. "Arbeiter", "Bauern", "Familie", "Frauensicksale", "Jugendprobleme"). Die wenigen Beispiele zeigen bereits, daß mit solchermaßen weit gefaßten Begriffen

Überschneidungen nicht zu vermeiden sind (die Crux auch der AMP-Methode), doch muß dies in einem doch auch als Leseanregung gedachten Verzeichnis nicht unbedingt ein Nachteil sein - liegt es doch schon im Charakter eines belletristischen Werks, daß es unter verschiedenen Aspekten gelesen und also auch erschlossen werden sollte.

Die Hauptgruppe RD (wie bei den vorangegangenen wirkt auch hier das Jenaer Vorbild) gliedert sich nach Nationalliteraturen, auf erster Stufe in 8 Gruppen, wobei die Deutsche Literatur naturgemäß an erster Stelle steht, ansonsten dominieren die Kontinente als Oberbegriff. Die weitere Einteilung erfolgt in einer Kombination von systematischer Gliederung und Schlagwortprinzip.

5. Schlußbemerkungen

Bei der Klassifikation von Belletristik in Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken sollten einige Grundsätze beachtet werden, die ich im folgenden thesenartig zu formulieren versuche:

- *Die Belletristik muß im Rahmen der Bibliotheksklassifikation bzw. -systematik eine eigene Hauptgruppe bilden.*

Innerhalb dieser Gruppe ist der Erzählenden Literatur besondere Beachtung zu schenken. Sie stellt in der Regel den größten Anteil des Belletristikbestands, auf den auch sehr viele Leserwünsche gerichtet sind.

- *Die Erschließung muß unter dem Aspekt der Leserwünsche in ihrer ganzen Vielfalt erfolgen.*

Nur auf diese Weise kann die Klassifikation zu einem praxiswirksamen Hilfsmittel - für den Leser und auch für den beratenden Bibliothekar - bei der Auswahl der Lektüre werden. Die Klassifikation nach sprach- und literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten genügt dazu nicht.

- *Bereits die Aufstellung der Belletristik in Freihand ist als eine Form der Erschließung zu nutzen.*

Dabei ist aber zu beachten, daß die Regalordnung auch unter dem Gesichtspunkt der technisch einfach und sicher zu praktizierenden Ausleihe gesehen werden muß.

Die Buchaufstellung kann daher nur eine relativ grobe inhaltliche Klassifizierung bieten und sollte deshalb nicht mit differenziert-kompliziert systematischen Prinzipien belastet werden.

- *Im Rahmen einer systematischen Freihandaufstellung kann auf erster Stufe die Einteilung nach Gattungen und Fremdsprachen als praktikable Lösung angesehen werden.*

Eine Gruppe "Fremdsprachige Belletristik" kann Leserwünsche nach Lektüre in anderen Sprachen als die der Landessprache befriedigen; die Untergliederung nach einzelnen Sprachen dürfte hierbei ausreichen (eventuell noch Trennung in "Erzählende Literatur" und "Anderes").

Bei den Gattungen sollte eine jeweils eigene Gruppe für

Lyrik, Epik, Dramatik und die sog. "kleinen Formen" (Märchen, Sagen, Sprichwörter, Anekdoten u.ä.) vorgesehen werden (letzteres Ordnungsprinzip: Autorenalphabet) unter Berücksichtigung editionstechnischer Gesichtspunkte wie Werk- und Einzelausgaben, gattungsübergreifende Textsammlungen usw.

Die umfangreichste Gruppe innerhalb der Gattungen bilden Romane und Erzählungen, d.h. die Erzählende Literatur.

- *Die Aufstellung der Erzählenden Literatur - "Anlaufgebiet" für die meisten Belletristikleser - muß als gesonderte Gruppe mit genügend "Spiel"-Raum erfolgen.*

Eine allseitig befriedigende systematische Gliederung für die Aufstellungsordnung im Regal läßt sich nicht erreichen (allenfalls ist die wechselnde Ausgrenzung einiger relativ kleiner Gruppen mit aktueller bzw. thematisch viel gefragter Literatur zu empfehlen).

Somit bietet sich die einfache Anordnung nach dem Autorenalphabet an. Sie wird einerseits den Leserfragen nach Werken eines bestimmten Autors gerecht und sichert andererseits (unter Zuhilfenahme von Cutter-Nummern) dem Bibliothekar eine unkomplizierte Einstell- und Ausleihpraxis.

- *Die notwendige Erschließung der Erzählenden Literatur vom Inhalt her erfolgt am günstigsten in vom Standort der Bücher unabhängigen Katalogen bzw. (Auswahl-)Verzeichnissen.*

Damit sind differenzierende, vielseitige Einteilungen einschließlich der dementsprechenden Mehrfachverzeichnung von Werken möglich - im Gegensatz zur Freihandaufstellung, für die das Prinzip "Ein Buch - ein Platz" gilt.

- *Für die Gestaltung der Kataloge bzw. Verzeichnisse gibt es zahlreiche Möglichkeiten.*

Die AMP-Methode besteht in vielem; dennoch erscheint sie mir für die Praxis in Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken als zu kompliziert - sowohl für den Leser (der doch seinen Roman finden will ohne dafür besondere klassifikatorische Recherchekenntnisse erwerben zu müssen), als auch hinsichtlich des enormen Arbeitsaufwands für den indexierenden Bibliothekar.

Für leichter zu praktizieren bei noch vertretbarem Indexierungsaufwand, und dennoch vielseitigen Ansprüchen der Leser genügend, halte ich Lösungen, die sich an den in Abschnitt 4.4 im einzelnen diskutierten Prinzipien orientieren.

Das Gesagte gilt für die Anwendung konventioneller Erschließungsverfahren.

Entscheidet man sich für einen OPAC, so halte ich die AMP-Methode für die beste Erschließungsgrundlage, da sie die *Integration* aller wünschenswerten Rechercheaspekte zuläßt (11, S. 350). Allerdings glaube ich, daß damit eher wissenschaftlichen Ansprüchen an die inhaltliche Aufbereitung von Belletristik Rechnung getragen wird. Eine so hohe Recherchequalität wird in der täglichen Ausleihe der meisten Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken sicherlich nicht gefordert, ja, sie

dürfte für manchen Leser sogar zu kompliziert und zeitaufwendig in der Handhabung sein. Die Kostenfrage ist ebenfalls zu bedenken: mag auch die einzelne Recherche (etwa auf CD-ROM-Basis) nicht zu teuer werden, der hohe Indexierungsaufwand bleibt.

Anmerkungen

- 1 Auch "schöngestige Literatur" oder - insbes. von Bibliothekaren - "Schöne Literatur" genannt. Zu definieren als "Sammelbegriff für die Gattungen Drama, Lyrik, Roman und alle weiteren Formen Erzählender Literatur, einschließlich der Anthologien" (11, S. 342).
- 2 Romane, Erzählungen, Novellen u.ä. Vgl. die Definition unter Anm. 1.
- 3 D.h. fremdsprachige belletristische Werke unabhängig von der Gattungszugehörigkeit nach dem Kriterium ihrer Originalsprache aufzustellen, um Leserwünsche nach Lektüre in fremden Sprachen zu befriedigen.
- 4 Die besondere Problematik für Bibliotheken in mehrsprachigen Ländern klammere ich aus.
- 5 Natürlich nicht nur für die Erzählende Literatur, sondern auch innerhalb der Untergliederungsgruppen der nach Gattungen bzw. Fremdsprachen aufgestellten Werke.
- 6 Ergänzend könnten allenfalls kleine Gruppen mit besonders gefragter Literatur (Aktualitäten, Krimis, Utopische Romane u.ä.) bei kurzfristigem Wechsel eingerichtet werden.
- 7 Nicht untersucht werden kann hier die Rolle der Literaturkenntnis eines erfahrenen Bibliothekars, die bei der Leserberatung von großer Bedeutung sein kann und bei der früher üblichen gebundenen Ausleihe (Theke bzw. Schalter und geschlossenes Magazin) sogar von entscheidendem Einfluß auf die Qualität der Empfehlungen für die Leser war. Vgl. auch (11, S. 342, Anm. 1).
- 8 Nicht zu verwechseln mit der Einteilung nach dem Aspekt "Sprache".
- 9 Wohl mnemotechnisch für "Romane und Erzählungen". - Das R ist zugleich in der KAB verankert als erstes Notationselement für die Hauptgruppe "Belletristik".
- 10 Auch hier wird Seefeldts Vorschlag, RSWK-gerechte Schlagwörter für "gezielte" Leserfragen zu bilden, widerlegt.

Quellen

- (1) Beghtol, Clare: Access to Fiction: A Problem in Classification Theory and Practice. Part I. Int. Classif. 16(1989)3, p. 134-140
- (2) Bibliothekarisch-Bibliographische Klassifikation: Adaptierte Fassung = BBK/A. Systematischer Teil. Berlin (Ost): Methodisches Zentrum f. Wiss. Bibliotheken ... 1988.
- (3) Hofmann, Walter: Buch und Volk. Gesammelte Aufsätze u. Reden zur Buchpolitik u. Volksbüchereifrage. Hrsg. v. Rudolf Reuter. Köln: Verl. Der Löwe 1951.
- (4) Hofmann, Walter: Der Weg zum Schrifttum. Gedanke, Gestalt, Verwirklichung der deutschen volkstümlichen Bücherei. Berlin u. Frankfurt/Main: Verl. d. Arbeitsgemeinschaft 1922 (Volk und Geist. Schriften des Volksbildungsarchivs. H. 2.)
- (5) Klassifikation für Staatliche Allgemeinbibliotheken und Gewerkschaftsbibliotheken. Wissenschaftliche u. Fachliteratur. Belletristik. Hrsg. vom Zentralinstitut für Bibliothekswesen. Bd. 1: Gliederungen. Leipzig: Bibl. Inst. 1979
- (6) Maltby, Arthur: Sayers Manual of Classification for Librarians. 5th Ed. London: Deutsch 1975.
- (7) Pejtersen, Annelise Mark: A New Approach to the Classification of Fiction. - Austin, Jutta: The AMP Classification System for Fiction: Trial Applications and Retrieval Tests. In: Universal Classification. Subject Analysis and Ordering Systems. Proc. 4th Int. Study Conf. on Classification Research of FID/CR... Augsburg 1982. Vol. 1, Frankfurt: INDEKS Verl. 1982. p. 207 - 226 (Studien zur Klassifikation. Bd 11.)
- (8) Regeln für den Schlagwortkatalog: RSWK. Red.: Fritz Junginger. Berlin (West): Deutsches Bibliotheksinstitut 1986.
- (9) Romane und Erzählungen. Ein Bücherverzeichnis. Hrsg.: Ernst-Abbe-Bücherei und Lesehalle Jena. T.1. 2. überarb. u. erw. Aufl. 1960. T.2. 1956, T.3. 1957
- (10) Seefeldt, Jürgen: Die Unterhaltungsliteratur in öffentlichen Bibliotheken. Buch u. Bibl. 40(1988)4, S.368-388
- (11) Sträter, Hans; Kloeden, Elisabeth von: Inhaltliche Erschließung Schöner Literatur. Buch u. Bibl. 40(1988)4, S. 342-355

Dr.H.Beck, Netzstr.67, D-6900 Jena

Available through INDEKS Verlag:

John P.COMAROMI, M.P.SATIJA

Exercises in the 20th Edition of Dewey Decimal Classification

A complete course to train students in the techniques of number building involving the use of auxiliary tables and multiple synthesis. To avoid verbosity, the number building has been depicted through equations and facet formulae.

XIV, 127 p. DM 25.-/US \$ ca.16.20

INDEKS Verlag, Woogstr. 36a, D-6000 Frankfurt 50